Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 10. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 3. (16.) Februar 1912.

Dieser № liegt ein Prospekt der Aktien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw, über Diabolo-Separatore und Zentralheizung bei.

Zahlstellen für den „Botschafter":

In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak Thießen.
In Chortitz, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp.
In Nikolaipol, ,, bei Gebietsschreiber Peters.
П. о. Плѣшановскъ, Сам. г., с. Луговскъ, bei Lehrer H. D. Neufeld.
П. о. Дружковка, Екат. г., с. Кондратьевка, Peter Dyck.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auch auf den „Botschafter" abonniert werden.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Bekanntmachung.

Beehren uns hiermit zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß wir unser **Bankkomptoir** vom 1. Februar d. J. ab, als

Bankhaus „Unger & Dyck"

in derselben Weise, nur mit verstärkten Mitteln und in größerem Maßstabe fortführen werden.

Hochachtungsvoll

P. Unger & P. Dyck

New-York, im Januar 1912. ar 3-2

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
tii52-10 des Doktors
Eugen Iwanowitch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Dr. med. Wilh. Stieda. apr 10
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania"
empfängt vom 1. Januar Privatkranke täglich **nur** in seiner Wohnung in Bethania.

Am 9. Februar d. J. soll im alten Versammlungshause zu Waldheim eine Sitzung der Gründer der
Waldheimer Gesellschaft gegenseitigen Kredits
stattfinden und werden alle Interessenten zu 9 Uhr morgens dahin eingeladen.
Zur Beratung liegen folgende Punkte vor:
1) Wahl des Verwaltungsrates, 2) Wahl der Verwaltung, 3) Wahl der Revisionskommission und ihrer Kandidaten, 4) Verschiedene andere Fragen, betreffend die Wohleinrichtung der Gesellschaft. as 2-2
Waldheim, d. 27. Jan. 1912. **Die Kommission.**

7 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kajatschja 25, eig. Haus,
für **chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.** jik 10

Jekaterinoslaw.
Dr. Meyer Scherschewer
Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke.
(Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten u. s. w.)
Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.
Kajatschja-Straße, Ecke Perwosmanowskaja, Haus Taizlin, neben der Apotheke. Telephon—862. g 7

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Wacber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 10
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus. № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder, Massage, Fenfen, Elektrizität, Lichtdusche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. tik30-18

Nicht das Wissen der Schule, sondern dieses, durch das öffentliche praktische Leben erweckt, angewandt, nützlich gemacht, vollendet die Erziehung des Volkes.

Freiherr vom Stein.

Oberlicht.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.

Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen. So laßt uns nun Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.

Ebräer 4 9—11.

Von Ruhe, die dem Volke Gottes vorhanden ist, redet der Apostel. Was ist das für eine Ruhe?

Dr. med. A. Pangratz
hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Тереанка) niedergelassen.
Krankenempfang täglich von 8—12 U.
Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aso10
Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г.
Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Doktor tjg10
Pawel Wassiljewitsch Kudisch
Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber.
Heilung des Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606;
venerische, Haut-Geschlechts- und innere Krankheiten.
Heilung mit Elektrizität.

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr med. **Karl Skutul.**
Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.
Krankenempfang täglich von 9—12 und 3—5 Uhr. tjg 10

Aus dem Neuen Testamente ersehen wir, daß der reiche Mann in ein unbarmherziges Gericht kommt, das über ihn erging, der nicht Barmherzigkeit getan hatte. Er hatte seine Güter in diesem Leben hingenommen wie ein Raub, in liebloser Selbstsucht. Vor seiner Tür lag der arme Lazarus als eine lebendige Predigt: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn und entzieh dich nicht von deinem Fleisch, von deinem Bruder, der eine Menschennatur hat so gut als du! Aber der Reiche tat, als hörte er's nicht, blieb unempfindlich gegen die Not des Armen und nahm sich seiner nicht an. Er ging an der Gelegenheit zum Gutestun, die ihm Gott vor die Haustür gelegt hatte, achtlos vorüber und — wie vielemal. Ist's nun nicht ganz gerecht, wenn ein unbarmherziges Gericht über den ergeht, der nicht Barmherzigkeit getan hat? Wenn der umsonst um erbarmen ruft, der so oft das Ohr verstopft hat vor den stummen Bitten des Armen? Wenn der vergeblich nach einem Tröpflein Wasser schmachtet, der dem Armen die übrigen Brocken versagte? Seine Seele, die hier nie gelernt hatte, in dem allein seligen Gott selig zu sein,

Feuilleton.

Die Puppe.

Von Josef Buchhorn.

(Schluß.)

Dann wieder packte sie der Uebermut und sie tollten durch den Wald, jagten über die Wiesen und Weiden, pflückten haufenweise die dicken Kuhblumen ab und banden sie zu Kränzen zusammen. Und also geschmückt, zogen sie, Lieder singend, dahin. Er mit einer schnell gebrochenen Rute, an deren Spitze ein Strauß prangte, sie, das Kind, die Lisbeth, im Arm.

Bis er dann eines Tages mit der Botschaft zu ihr kam, daß sein Vater versetzt sei und sie nun in das Land zögen, das hinter jenen Bergen läge, und von dessen Wundern ihre junge Sehnsucht so oft geträumt hätte. Gesprochen hatten sie an diesem Nachmittag nicht viel, dafür aber um so neugieriger und trauriger zu der Zickzacklinie hinübergesehen, die ihr Kinderparadies trennen sollte.

Zum Abschied dann hatten sie sich einen Kuß gegeben und „Lebewohl" gesagt — und ihre Tränen waren geflossen. — Dann war das eine abwärts und das andere aufwärts gegangen, und das eine hatte sich oft nach dem anderen umgesehen und gewinkt, mit müder Hand, bis sie auf einmal gehalten und ihn zurückgerufen hatte. Da war er den Hang hinaufgehastet, wie in all den Wochen und Monden zuvor, mit einer fröhlichen Unbekümmertheit. „Da," hatte sie zu ihm gesagt und ihm ihre Puppe entgegengestreckt, „da: nimm das Kind mit, aber verwahre es gut. Ich schenke es dir —! Später komm ich zu dir — dann spielen wir wieder zusammen mit ihm —. Ein kurzer, aber weher Abschied zwischen der Kleinen und der Puppe, und er hielt die Lisbeth wie eine Siegestrophäe in der Rechten. — Und nahm sie mit in die Wunder, die hinter jenen Bergen lagen und am Ende gar keine Wunder waren; mit in die späteren Knaben- und die ersten Jünglingsjahre; und wie ein Talisman schirmte und schützte ihn das struppige Ungetüm vor Fährnissen da und Fallen dort. Ueber der Puppe lachte ihm die flachsblonde Grete entgegen, und mit der flachsblonden Grete grüßte ihn seine erste Jugend.

Bis die Not des Lebens kam, und der Kampf um Sein oder Nichtsein. — Da vergaß er der Puppe und vergaß der blonden Grete — höchstens, daß ihm nachts im Traum die eine oder die andere einmal wie eine erdferne Vision erschienen war.

* * *

Die Kerze war fast bis auf den Stumpf herabgebrannt; aber der alte Mann saß noch immer unbeweglich vor der geöffneten Kiste und hielt die schmutzige, struppige Puppe im Arm, die einmal seine Jugend gegrüßt hatte. In seinen Augen stand ein Leuchten, und seine Lippen lächelten leis, und „Grete, Grete" flüsterte er dem Wechselbalg zu . . . Zschscht, zschschscht. Die Kerze war erloschen. — Nun stöberte der blanke Mond mit aufdringlicher Neugier durch die Kammer, und in seinem Lichte fand sich der Professor nach und nach wieder in die Wirklichkeit zurück. An das Manuskript dachte er mit keinem Gedanken mehr. Mit einem tiefen Seufzer, der weit, weit her kam, erhob er sich und verließ die Stube. — In der Küche prallte er wider seine Haushälterin. Die fuhr entsetzt zusammen. Um Gotteswillen —! Der Herr Professor! Wo kam denn der nur her —?! Staubig war sein Anzug, und Spinngewebe hingen ihm im Rücken und — und — die Puppe?!

„Verzeihen der Herr Professor, daß ich ohne Entschuldigung —".

Aber der nickte nur lächelnd und sagte wie aus einem langen Traum heraus: „Ja, ja — es war gut so — es war sehr gut so — "

Dann verschwand er in seinem Zimmer. — Als die Haushälterin später zum Essen rief, fand die ihn, wie üblich, vor seinen Papieren; aber er arbeitete nicht. Er starrte nur diese Puppe an, diese eklige, häßliche, schmutzige Puppe. Der Professor war doch nicht am Ende —? Die Frau mochte den Gedanken nicht ausdenken.

Aber auch die Studenten, die gelegentlich zu ihrem Lehrer in die Wohnung kamen, wunderten sich nicht wenig, daß auf einem Tischchen, in der Ecke eine eklige, häßliche, schmutzige Puppe lag, die sich mit einer gewissen Selbstverständlichkeit zwischen allerhand philosophischen Systemen und metaphysischen Problemen spreizte — just, als gehörte sie dahin. Die jungen Leute schüttelten dann wohl den Kopf und sahen sich fragend zuerst, aber dann gleich antwortgebend an: Mit dem Alten —? Hm — ja, ja, die Jahre — die Jahre — die verwüsteten selbst die besten Gehirne.

Der Professor aber, dem das Stärren und Staunen der anderen nicht verborgen blieb, lachte nur leise in sich hinein — weil er über ein Leben hinweg den Weg in das Glück seines Kinderlandes zurückgefunden hatte, sollte er kindisch geworden sein? Was ihm seine Studien nicht und nicht seine wissenschaftlichen Erfolge dauernd hatten bescheren können, eine stille Zufriedenheit, die mit einer wehmütigen Gelassenheit das Leben hinauf und das Leben hinunter sieht, die dankte er jener Puppe dort, jener ekligen, häßlichen, schmutzigen Puppe — und seine Blicke grüßten liebkosend das kleine Ungetüm — und „Grete, Grete!" flüsterte er ihm entgegen — „Grete, Grete!"

die lechzte nun fort und fort nach den entschwundenen Herzlichkeiten, Gütern und Genüssen dieser Welt. Dieses Lechzen vermehrte noch die Qual des schrecklichen Wartens des Gerichtes und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon — predigt uns das, — damit, wenn die Zeit des Darbens kommt, euch die Engel aufnehmen in die ewigen Zelte, wo Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen!

Die Seele des Lazarus trugen die Engel in Abrahams Schoß. Er wurde zu den Vätern gesammelt, denn er hatte sich Abrahams irdischen Pilgersinn und himmlischen Heimatsinn zu eigen gemacht. Unter den Leiden und Entbehrungen dieses Lebens war dieser Glaubenssinn immer mehr ausgereift. Er und die, die von Herzen geglaubt haben und glauben werden, kommen zur Ruhe des Volkes Gottes; diese Ruhe ist noch nicht das, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, in seiner vollen Offenbarung; aber es ist der Anfang davon. Wer zu dieser Ruhe eingeht, schmeckt den Anfang der Seligkeit, die kein Auge erschaut, von der kein Ohr gehört und die in keines Menschen Herz gekommen ist.

Worin bestehet nun diese Ruhe? In unserm Text heißt es: „Wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet aus von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen." „Gott ruhete," wird uns schon 1 Mose 2 erzählt, „am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte." Er hörte auf, völlig Neues ins Dasein zu rufen, sein damaliges Werk ist vollendet, und so hat auch, wer zur Ruhe des Volkes Gottes eingeht, dann seine Werke hinter sich; er wird losgelöst von dem Äußern, in dem er sich so lange umtreiben mußte, und in dem er stets in Gefahr stand, sein wahres Leben zu verlieren und so vielfach, freilich durch eigene Schuld, Schaden litt; er kehrt in sich, kommt zu sich selber. Hier auf Erden verliert man sich so gern in Allerlei, was doch keinen Bestand hält und der Seele nicht bietet, was sie sucht; kommt man so wenig zur Besinnung, vergißt man so leicht, wozu man eigentlich geschaffen ist, nämlich Gott zu suchen und zu finden. (Apstlg. 17 26—27.) Aber hin und wieder gibt's bei dem, der durch den Glauben Einsicht hat, auch Stunden, wo man still steht und sich sagt: „Was hast du doch an all dem, viele und dich in Schach haltendem Gerümpel! Du bist ja nur ein Gast auf Erden, und es kommt allein darauf an, wie du bestehen kannst vor Gott; nichts, weder deine Güter, noch die Gemeinschaft mit den Menschen, auch mit den besten Freunden nicht, gibt dir Heil, sondern nur die Beziehung zu Gott; die Erdendinge können dir nichts geben; in Gott allein ist dein Leben. Er ist der Angelpunkt, um den sich alles dreht." Aber wo man zu solcher Sammlung seiner selbst gelangt, da gewinnt dann auch Freude über den Herrn, Freude im Herrn Raum, Freude über das, wozu er uns verordnet hat und was er uns ist, daß wir in seiner Hand stehen, für ihn und für sein Reich arbeiten, und seine Gnade sich mächtig erweist an uns — in unsrer Schwachheit.

Doch diese Ruhe in diese Freude kommen im Himmel erst zu ihrer rechten Erfüllung. Wie werden wir dort, nachdem wir dort, nachdem wir auf Erden geglaubt, schauen, daß Gott ist alles in allem, daß er auch in dem Wirrwarr und Getriebe auf Erden doch nur seinen Rat hinausgeführt, und auch die unzählbare Erdenungerechtigkeit nur ihm dienen mußte! Wer zu dieser Ruhe eingegangen, der ist dem Hausvater gleich, der am Morgen auszieht von den Seinen, seinem Erwerbe nach und sein Tagewerk vollbracht hat unter viel Sorgen und Schweiß, und der nun zurückgekehrt ist zu Weib und Kind und bei ihnen sich erholt von des Tages Last und Hitze. Ja, sich erholt, nicht nur den Gliedern, sondern vielmehr auch dem Herzen nach. Er ist nun daheim bei dem Herrn. Was schließt doch das alles in sich: Ruhe — Daheim sein! Hier sind wir nicht daheim, hier sind wir in der Fremde, und, wenn ohne Glauben, in der Irre. Dort hat alles Bangen, alle Unsicherheit alles Harren und alles Enttäuschtwerden ein Ende. Dort erst hat man alles in seliger Weise.

(Schluß folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg. Auf Befehl Sr. M. des Kaisers hat die ganze Armee anläßlich des Todes des Grafen D. A. Miljutin für drei Tage Trauer anzulegen das 121. Pensaer Infanterie-Regiment, das den Namen des Verstorbenen führt, jedoch für neun Tage.

— Am 28. Januar um 2½ Uhr nachmittags traf der König von Montenegro mit dem Prinzen Peter in Zarskoje Selo ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Kaiser und dem Großfürsten Kirill Wladimirowitsch begrüßt. Ins Alexander-Palais geleitet, wurde der König von der Kaiserin Alexandra Feodorowna empfangen, worauf er sich nach Petersburg begab und der Kaiserin Maria Feodorowna im Anitschkow-Palais einen Besuch abstattete.

— Im Reichsrat hat am 26. Januar P. N. Durnowo betreffs der allgemeinen Volksschule eine durch ihren reaktionären Geist bemerkenswerte Rede gehalten. Er mahnte zur Vorsicht bei der Bewilligung der Mittel für die Volksschule; die Zeiten seien ernst, von allen Seiten drohen Gefahren und es müßten die Finanzmittel des Staats vor allen für die Stärkung der Wehrkraft des Landes verwandt werden. „Dabei wollen unsere von Theorien und Utopien beherrschten Landschaftsbehörden und Stadtverwaltungen, die sich von der Reichsduma und zum Teil auch vom Reichsrat dazu anspornen lassen, die Ausgaben für die allgemeine Volksschule unaufhaltsam vergrößern. Es ist soweit gekommen, daß wir in zehn Jahren das vollbringen wollen, was andere Völker in hundert Jahren geleistet haben. In Schulfragen verstehen wir nicht mit dem Gelde hauszuhalten; man wirft mit Millionen umher, als sei es Brennholz. Indes ist es noch sehr die Frage, ob wir nicht besser täten das Geld für Wegebauten, statt für Schulen zu verwenden". Zur Hebung des Volkswohlstandes dürfe man sich nicht auf die Schule allein stützen. Man wolle für zehn Jahre das Budget für das Schulwesen festlegen. Er, Durnowo, halte das Finanzprojekt der Volksschule für ungenügend begründet und bestehe darauf, daß die Eile, mit der die Sache betrieben wird, nur Schaden bringen könne. Ein langsameres Tempo der Entfaltung des Schulnetzes werde dem Lande förderlicher sein.

Diese Rede wurde in den Reihen der Rechten mit großem Beifall aufgenommen. Die Rechte beglückwünschte ihren alten Führer zu seiner Rede, der auch die Gegner Durnowos nicht geringe Bedeutung beimessen. Man ist geneigt, in dieser Rede ein Programm zu sehen, das möglicherweise zu stärkerer Geltung gelangen könnte. Denn P. N. Durnowos Streben soll es sein, als Kandidat für das Amt des Ministerpräsidenten zu gelten. Unter diesen Umständen ist dem Ausgang der bevorstehenden Abstimmung der Finanzvorlage mit Spannung entgegenzusehen.

— Im Reichsrat. Ministerpräsident Kokowzew widerlegte die Behauptung Durnowos, daß das geplante Gesetz über die Volksschulen die Landschaften zu sehr belaste und daß die Regierung und die Reichsduma der Volksschule eine zu große Bedeutung zumessen. Wenn es sich erweisen sollte, daß die Landschaften die Mittel für die Erweiterung des Schulnetzes nicht haben, so werde niemand sie zwingen, Schulen zu eröffnen; der Ausbau des Schulnetzes sei Sache des freien Übereinkommens zwischen der Regierung und den Landschaften. Gegen den Vorwurf, daß die Regierung nicht genug für die Wehrkraft des Landes und zuviel für Schulen ausgebe, verteidigte sich W. N. Kokowzew mit der Erklärung, daß gegenwärtig 25% des Budgets für die für die Landesverteidigung und nur 2% für die Volksschule ausgegeben werden. Auch in den nächsten zehn Jahren werde von dem Zuwachs der Einnahmen nur ein geringer Teil für die Volksschule verbraucht werden und der größere Teil bliebe immer noch für andere Bedürfnisse übrig. Auch die Volksschule ist ein Mittel der Landesverteidigung; ein Land, das keine Volksschule hat, sei nicht im Vollbesitz der Mittel zu seiner militärischen Verteidigung. Auch Graf Witte richtete einige Worte an die Gegner der Vorlage. Man könne im Prinzip ein Gegner der Festlegung eines Ausgabepostens für eine Reihe von Jahren sein, aber in dem vorliegenden Fall handle es sich um eine verhältnismäßig so geringe Summe, daß es — vom Standpunkt des Staatsbudgets — sich um Kopeken handelt. Wenn der Bauer seine letzten Groschen für die Bildung der Kinder ausgibt und nicht vorzieht, das Geld für die Wegeverbesserung zu verwenden, so könne auch der Staat jährlich jene 19 Millionen sehr gut für die Volksschule aufwenden. Von alters her sei es üblich, jeden Reformplan mit dem Hinweise auf das Fehlen des nötigen Geldes zu bekämpfen; die Beweiskraft dieses Hinweises hat sich früher als hinfällig erwiesen, und sie ist es auch jetzt.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Durnowos, daß die Anweisung für die Volksschule nicht für Jahre festgelegt werde, mit 101 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde mit 136 gegen 19 Stimmen der Beschluß angenommen, daß im Laufe von zehn Jahren der Kredit des Unterrichtsministeriums und des Synods für die Volksschulen zu erhöhen ist, und zwar um 9 Millionen Rbl. für das Ministerium und um 1½ Mill. Rbl. für den Hl. Synod.

In den Kreisen der Reichsduma-Mitglieder hat der Beschluß, daß dem Synod für seine Schulen 1½ Millionen Rbl. angewiesen werden, enttäuscht; daß W. N. Kokowzew sich für diese Anweisung ausgesprochen hat, hat viele Abgeordneten des Zentrums verstimmt, denn sie erwarteten, daß Kokowzew den Standpunkt der Duma vertreten werde, die gegen die Festlegung der Anweisung für die Schulen des Synods ist.

„Mosk. D. Ztg."

— Der Reichsrat setzt die artikelweise Beratung über den allgemeinen Elementarunterricht fort und verweist den Gesetzentwurf anläßlich der vorgenommenen verschiedenen Abänderungen an die Einigungskommission. Das Haus ernannte eine Deputation für die Teilnahme an der Beerdigungsfeier des Grafen Miljutin. Die nächste Sitzung findet am 1. Februar statt.

— Reichsduma. Es wird über die allgemeine Wehrpflicht verhandelt. Es handelt sich um die Befreiung der Geistlichen der Sektierer und nichtchristlicher Konfessionen von der Ableistung der Militärpflicht.

Abg. Schingarew schlägt eine Ergänzung zum Punkte von der Befreiung der Geistlichen vor, welcher sich auf diejenigen Personen bezieht, deren christliche Religion ihnen verbietet, die Waffen zu gebrauchen. Die Lage dieser Personen ist außerordentlich schwer. Sie durchleben einen Konflikt zwischen den Geboten ihrer Religion und den Forderungen der Staatspflicht, und dieser ungeheure Konflikt findet in unserer Gesetzgebung keine Entscheidung, welche doch mit den Mennoniten eine Ausnahme macht, indem sie ihnen die Ableistung der Militärpflicht in den sogenannten Forstkommandos gestattet, die unter der Leitung der Hauptverwaltung der Landeinrichtung stehen. Dieses ist sehr vernünftig, und der Autor versteht nicht, warum man dieses nicht auch denjenigen Christen gewähren soll, welche es für unmöglich halten, die Waffen zu führen. — Die Zahl solcher Christen ist beschränkt. Es wäre nur gerecht, wenn man sie mit den Mennoniten in gleiche Lage stellte."

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar (28. Jan.) Der Reichstagspräsident Spahn machte in einer Fraktionssitzung des Zentrums die Mitteilung, daß er am Montag das Amt des Präsidenten niederlegen werde.

Eine Reise von Rußland über Deutschland, die Schweiz, Österreich zurück nach Rußland.

(Fortsetzung.)

In Treptows Sternwarte gingen wir zuerst das Astronomische Museum durch und wollten dann abends (für 1 Mark) durch das Teleskop die Sterne am Himmel bewundern. Was die Länge anbetrifft, so soll dieses Teleskop alle Teleskope der Welt übertreffen. Es ist ungefähr 30 Arschin lang, der Durchmesser der Objektivlinse 65 Zentimeter und wird durch 4 Elektromotoren bewegt. Sobald es auf einen bestimmten Punkt eingestellt ist, wird ein Mechanismus eingeschaltet, welcher das Rohr der Erdbewegung entgegen mit derselben Geschwindigkeit von Osten nach Westen dreht und also fortwährend auf denselben Punkt gerichtet bleibt.

Von hier aus fuhren wir per Untergrundbahn unter Straßen, Häusern und sogar unter dem Flußbett der Spree durch, dann wieder eine Strecke hoch über allem Straßenverkehr und endigten unsere Fahrt wieder in der Erde, wo es uns aber gar nicht unheimlich wie in einer Räuberhöhle vorkam. Im Gegenteil, Käufer und Verkäufer liefern auch hier einen regen Verkehr. — Doch nicht nur unter und auf der Erde ist der Berliner zu Hause, sondern auch in den Lüften. Fast allabendlich schwebt in langsamem Fluge über den belebtesten Stellen Berlins in geringer Höhe ein Luftschiff und demonstriert für gutes Geld durch Lichtspieglung fortwährend Reklamen der verschiedenen Firmen der Stadt. Gespannt sieht dann nicht nur unsereins, sondern jeder Berliner gen Himmel bis schließlich der Luftschiffer mit der Abschiedsschrift: „Luftreklame über alles" verschwindet. Daß der Berliner sich genötigt sieht, seine Verkehrswege auch durch die Luft und unter der Erde fortzusetzen, findet man erklärlich, wenn man den großen Straßenverkehr sieht. Tausende von Automobilen (über 10000 sollen's sein), Omnibusse, Droschken, Tramwai, Velocipede, Motorräder rasseln ununterbrochen durch die Stadt und die blanken Asphaltstraßen eignen sich auch ausgezeichnet für die Rollschuhläufer, deren es dort ebenfalls nicht wenig gibt. Will man quer über die Straße gehen, so hat man Ursache, die Augen offen zu halten. Für den Verkehr innerhalb der Stadt geht durch ganz Berlin eine Ringbahn, auf welcher alle 2—4 Minuten Züge mit Passagieren befördert werden. — Am nächsten Tage wollten wir noch das Berliner Aquarium besichtigen, doch das gelang uns nicht, weil dasselbe restauriert wurde. Doch wir hatten ja auch so schon mehr gesehen, als wir erwarteten. Mit den besten Eindrücken dampften wir ab nach Dresden.

Dresden ist auch eine schöne Stadt, hielten uns aber nur zwei Tage daselbst auf und sahen mehr nur die Straßen und die Bauwerke von außen. Besonders gefiel uns der Albertplatz, das königliche Schloß, Oper, Kunstakademie, Dom, die Brücken über die Elbe, Brühlsche Terasse, Zwinger u. a. m. Ein Teil des königlichen Schlosses nennt sich das „Grüne Gewölbe", und wer in Dresden gewesen ist und dieses Grüne Gewölbe nicht gesehen hat, das sei, sagte ein Führer, gleichbedeutend mit „in Rom gewesen und den Papst nicht gesehen." Da durfte man doch nicht vorbeigehen, wenn man sich später nicht beschuldigen wollte „слона то я и не примѣтилъ." Das „Grüne Gewölbe" besteht aus ungefähr acht Sälen, in denen die königlichen Schmucksachen, Kostbarkeiten, Juwelen und Geschenke aufbewahrt werden. Es sind deren ziemlich viel, und je nach ihrer Eigenart sind dieselben gruppiert und auf verschiedene Abteilungen verteilt: so die Gegenstände aus Stein, Elfenbein, Bronze, Silber, Gold, Edelsteine usw. Unter letztern befindet sich auch der große grüne Brillant in der Größe einer halben Walnuß. Es soll keinen zweiten grünen Brillanten in der Welt geben. Sachkenner sollen seinen Wert auf mehrere Millionen Mark schätzen. Vor den Edelsteinen befindet sich ein drehbarer Spiegel; bei jeder Wendung desselben funkeln die geschliffenen Steine in wunderschönen Farben. — Den „dresdener Papst" hatte ich also gesehen und hätte mich nun vielleicht sollen zufrieden geben, doch ich begehrte noch mehr zu sehen, und besonders interessierte mich der Zwinger. Dieses in sich einen Hof von 150×90 Meter einschließende Bauwerk enthält Museum, Gemäldegalerie u. a. Räume. In dieser Bildergalerie befinden sich 3600—4000 große und kleine Gemälde. Ich hatte übrigens schon hinlänglich genug verschiedene Gemälde gesehen und ging diesmal eigentlich nur, um die berühmte Sixtinische Madonna von Raffael zu sehen. Dies ist ja auch das teuerste Kunstwerk der ganzen Galerie, und wäre es für eine Million Mark zu haben, so stände es längst nicht mehr in derselben. Einem ungeübten Auge aber, wie dem meinigen, gefielen hunderte andere Gemälde weit besser, und ich bin überzeugt, daß noch manch einer mir beistimmen würde. — Noch einmal auf das königliche Schloß zurückkommend, möchte ich bemerken, daß der Turm über dem Haupteingange des Schlosses die gewaltige Höhe von 350 Fuß erreicht und somit der höchste Turm Dresdens ist. — Was man ferner nicht unterlassen durfte zu besuchen, war die Dresdener Hygienische Ausstellung, von der wir schon in den russischen Wagons überall Anzeige fanden. Kamen in der kurzen Zeit lange nicht in jeden Pavillon hinein, sondern mußten uns mit dem Hauptpavillon „Der Mensch" und etlichen andern begnügen. Es wurde hier sehr populär und speziell jede Einzelheit des menschlichen Körpers gezeigt und die Fuktionen der einzelnen Organe durch entsprechende Apparate veranschaulicht. So die Herztätigkeit, die der Nerven, des Gehirns, des Auges, des Ohrs, des Kehlkopfes, sowie auch aller anderer Organe. Lange Zeit wünschte ich immer, meinen Körper einmal von Röntgenstrahlen durchleuchten zu lassen — jetzt war Gelegenheit dazu. Steckte meine Hand mit dem Portemonnaie in derselben unter die beleuchtete Mattscheibe, und sofort zeichnete sich an derselben genau jeder Knochen, jedes Geldstück in dunklem, das Portemonnaie und die Weichteile der Hand aber in weniger dunklem Schatten ab, was besonders beim Bewegen der Finger oder bei gefalteten Händen interessant ist. — Hunderte Mikroskope mit Bazillen oder Gewebeteilchen darunter standen jedem Besucher zur Verfügung. — In der Maschinenabteilung wurde als Kunstwerk der Technik die kleinste arbeitsfähige Dampfmaschine der Welt gezeigt. Sie war, wie sich's gehörte, mit Regulator und sonst allem Notwendigen versehen und war doch mit dem neben ihr stehenden Dampfkessel zusammen mit einem Fingerhut zu verdecken. — Ungefähr in der Mitte des Ausstellungsplatzes steht der Leuchtturm mit dem Scheinwerfer. Von außen bis zur höchsten Spitze mit elektrischen Lämpchen besetzt, erscheint er von weitem als ein wirklicher Feuerturm. Über der Allee am Eingange waren bogenförmig elektrische Lampen angebracht, deren Zahl wir auf ca. 6000 berechneten. Überhaupt war die Illumination großartiger als die auf der Jekaterinoslawer Ausstellung im vorigen Jahr und der Besuch so stark, daß ich nie vorher so eine große Volksmenge gesehen habe. Doch genug, um einigermaßen die Ausstellung kennen zu lernen, hätte man etliche Wochen daselbst verweilen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, 10. Februar (28. Jan.) Die Delegation des Munizipalrats ist gestern Abend nach Moskau abgereist. Derselben gehören der Präsident Russel, der Vizepräsident Pera und das Mitglied des Munizipalrats Robal-Rollin an.

— Seit einigen Tagen streiken die Chauffeure der großen Automobilgesellschaften. Es kam zu großen Straßenkämpfen in dem Vorort, wo sich die Depots befinden. Erst den zu Hilfe eilenden Infanterietruppen und der Gendarmerie gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Hierbei wurden zwölf Personen schwer verletzt. Die Zahl der Verhafteten beträgt ca. dreißig. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Ruhe vollständig wieder herzustellen.

Persien.

Eine Teheraner Meldung vom 6. Febr. lautet: Man spricht hier ganz allgemein von einem Memorandum, das Rußland und England gemeinsam über Persien vorbereiten. Danach sollen alle großen Zukunftsfragen Persiens geregelt werden, so betreffend den Exschah, die transpersische Eisenbahn usw. Die amerikanischen Finanzbeamten verlassen endgültig Persien. Die Provinzgouverneure sollen nach Voranfrage bei Rußland und England ernannt werden. Das Kriegsministerium soll abgeschafft werden. Eingerichtet wird eine Landesgendarmerie unter schwedischer Leitung. Sobald die Perser alle englisch-russischen Vorschläge annehmen, erhalten sie eine vorläufige Anleihe von 10 Millionen Mark.

— Die Regierung war im Begriff eine Anleihe von 85.000 Toman zwecks Entschädigungszahlungen an die von Shuster berufenen Amerikaner für die Auflösung der Kontrakte zu machen. Es stellte sich aber heraus, daß Shuster vor seiner Abreise eigenmächtig seinen Landsleuten die Gagen für 3½ Jahre voraus und außerdem 137.000 Toman Reisekosten ausbezahlt hat, so daß der Regierung von den Amerikanern eine Rückvergütung im Betrage von 52.000 Toman zukommt.

Stadt- u. Landchronik.

Warschau Vor dem Warschauer Gerichtshof begannen in der zweiten Instanz die Verhandlungen im Prozeß gegen den Grafen Bohdan Ronikier u. a., angeklagt der Ermordung des 17jährigen Stanislaw Chrzanowski. In diesem Prozeß wurde bereits im September v. J. ein Urteil gefällt, laut welchem Graf Ronikier zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und die Mitangeklagten Felix Zawadzki der Besitzer des Chambre garnie, in welchem das Verbrechen verübt wurde, sowie der Zimmerdiener Antoni Sieminski freigesprochen wurden. Nun gelangt dieser Prozeß nochmals zur Verhandlung, weil der Verteidiger des Grafen Ronikier, gegen vorerwähntes Urteil appellierte und der Prokureur des Bezirksgerichts, Hörschelmann, Protest gegen die Freisprechung des Sieminski und des Zawadzki einlegte.

Tiflis. In einer Beratung unter dem Vorsitz des Vizedirektors des ...ckerbaudepartements, Sokowkin, betreffs der Frage über Entwicklung ...r Baumwollzucht im Kaukasusgebiet ...urde beschlossen, um Vergrößerung ...r Zahl der Baumwollzucht-Instruk...ren im Lande nachzusuchen, in Tif... ein ständiges Baumwollkomitee ... bilden und eine hydrotechnische ...hule für den Unterricht der Be...kerung in der Felderbewässerung ... gründen.

Jekaterinoslaw. Zum Bau der ...en Eisenbahn „Charkow-Cherson". ... der Up. Kp. erfährt, hat sich die ...waltung der Katharinenbahn ganz ...gorisch gegen den zweiten Varian... ausgesprochen, nach welchem man ... nach Jekaterinoslaw führende ...tung über die Bogomolowsche ... und dann längs dem Dnjepr ... Mandrikowka führen wollte, da ... nicht den wirklichen Bedürfnis... und auch nicht den Interessen ...Krone entspreche. Die Verwal... bleibt darauf stehen, daß die ... Bahn bei Nischnednjeprowsk einläuft, und dann in der Richtung der Katharinenbahn fortgeführt wird, mit einer zweiten Eisenbahnbrücke über den Dnjepr unmittelbar neben der ersten.

— In der Nacht auf den 26. Januar drangen Diebe durch die Hintertür in das Magazin A. Erlanger (Prospekt Haus Iljewa). Ihr Verlangen stand nach dem Inhalt des eisernen Geldschrankes. Anfangs versuchten sie den Stahlpanzer bei den Schlössern zu durchbohren, doch gelang ihnen solches nicht, dann brachten sie Elektrizität in Anwendung und schmolzen mit bewundernswerter Geschicklichkeit einen Teil der Stahltür. — Jedenfalls rechneten sie auf Tausende in der Kasse, fanden aber bloß 200 Rbl. vor. — Somit waren sie auch in ihrer Art angeführt. Up. Kp.

Berdjansk. Am 31. Januar fand im Lokale des hiesigen Deutschen Vereins der angekündigte Vortragsabend des Herrn Wilhelm Rieckhoff statt. „Glaube und Heimat" machte auf alle Anwesenden einen erschütternden Eindruck, der, abgesehen von der großartig zusammengestellten Handlung des Stückes, durch die vorzügliche Vortragsweise Herrn Rieckhoffs hervorgerufen wurde. „Glaube und Heimat" führt uns Personen vor, die, trotz Feuer und Schwert, trotz des Gebets die heimatliche Scholle, ja Weib und Kind zu verlassen, ihren evangelischen Glauben bekennen und ihm treu bleiben. So ein Stück, bei dieser, es sei nochmals wiederholt, ganz vorzüglichen Vortragsweise, wirkt besser als manche Predigt.

Auswärtige Gäste hat der unfahrbare Weg wahrscheinlich am Kommen gehindert. Wenn aber hiesige Deutsche sich aus verschiedenen Gründen haben zurückhalten lassen, so ist das nur zu bedauern.

Simferopol. P. Ct. meldet vom 28. Jan. In Tokmak Berdjaner Kreis, trat die Molotschnaja infolge starken Zuflusses des Hochwassers aus ihren Ufern und überschwemmte die in niederen Teilen gelegenen Fabriken. Darauf ergoß sich das Wasser in mächtigem Strom nach Melitopol, wo es die Bulwarnaja, Alexandro-Newskaja — und Charkower Straße überschwemmte.

Die Simferopoler Duma hat zur Errichtung eines Puschkin-Denkmals im Square 1000 Rbl. assigniert, 4000 Rbl. sollen noch auf dem Wege der Kollekte zusammengebracht werden.

Kalantarowka, Gouv. Stawropol. Bis jetzt hatten wir einen gelinden Winter, infolgedessen ist der Gesundheitszustand in unserer Ansiedlung sehr befriedigend. Die Wintersaaten sind grün, und schauen wir hoffnungsvoll der Zukunft entgegen. Allen Bekannten besten Gruß.

Joh. und S. Wiens.

Schumanowka, Sibirien. Br. W. Hübert—Eibenfeld und ich wurden von unserer Predigerkonferenz beauftragt, die drei Dörfer Fernheim, Gnadental und Silberfeld zu besuchen und den Gemeinden dort mit dem Wort zu dienen. Die ersten zwei Dörfer sind 80 Werst von uns entfernt. Der Weg führt über Karatal und Slawgerod, wo wir an zwei Abenden einer ziemlich großen Schar dienten. In der Stadt trafen wir die Prediger jener Dörfer, die hier Geschäfte halber weilten. Wir reisten mit ihnen gemeinsam nach der Ansiedlung. Die Leute haben hier 1911 mit wenig Bargeld angesiedelt, infolgedessen es auf manchen Stellen auch etwas knapp zugeht. Und doch sind wir Sibirier der frohen Hoffnung, daß uns der Herr nicht verlassen wird. Für manche Prediger ist es doch recht schwer, des Amtes zu walten. Eigene Not und Sorge, und dazu unter den neuen unbekannten Verhältnissen. Die Gemeinde aus allen Himmelsgegenden zusammen gekommen, selbst schwach gebildet, keine älteren Prediger zur Seite, ohne alle Hilfsmittel zur Weiterbildung — das scheint nicht nur, sondern ist schwierig. Was könnte man da tun, um zu helfen?! Hier bei uns, wo eine größere Anzahl zusammen arbeitet, hilft einer dem andern aus. Auch haben wir Versuche gemacht, Kurse abzuhalten, wo der Herr mit uns war.

Silberfeld konnten wir leider des Weges halber nicht besuchen, was wir sehr bedauerten.

K. Wienß.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

„Bethania"

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrates am 26. Januar 1912.

1) Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 24. November 1911.

2. Verlesung und Annahme des Protokolls über Erteilung einer Vollmacht an die Herren Abraham Lepp und Johann Reimer zur Verschreibung des Landes.

3. Die Sitzung beschliesst, die Statuten auch in deutscher Sprache drucken zu lassen und soll gleich jedem Exemplar ein litographierter Plan beigelegt werden.

4. Es wird beschlossen, Sammelbüchsen aufzustellen in den einzelnen Pavillonen und in einigen Banken und Geschäften.

5. Es wurde die Frage beraten, ob das Gehalt der Pfleger dasselbe bleibe, oder ob Dienstalterzulage gewährt werden soll. Es wurde beschlossen: Das Anfangsgehalt bleibt Rbl. 12 — monatlich und steigt mit jedem ferneren Dienstjahr um Rbl. 1.— monatlich bis zu einem Höchstgehalt von Rbl. 24.

6. Herr Sudermann teilt mit, daß Herr Wilhelm Schröder, Cherson, den Wunsch geäußert habe, einen besonderen Pavillon gebaut zu sehen und sich bereit erklärt, zu den bereits gespendeten Rbl. 4000 das etwa Fehlende hinzuzufügen. Die Versammlung beschließt, einen Plan nebst Kostenanschlag ausarbeiten zu lassen und selbige dann Hrn. Schröder zur Durchsicht und Begutachtung zu unterbreiten.

7. Ingenieur Platts läßt durch seinen Vertreter mitteilen, daß er die Pläne zur Pumpenanlage im Monat Februar vorlegen werde.

8. Herr Johann Lepp teilt mit, daß Frau Katharina Wallmann, Chortitza, statt einer jährlichen Spende von Rbl. 300 zur Unterhaltung eines Freibettes, eine einmalige bedingungslose Schenkung von Rbl. 5000 einzahlt.

9. Schluß der Sitzung um ½3 Uhr nachmittags. Vorsitzender: Jakob Sudermann, Abraham A. Bergmann, Dr. med. W. Stieda, Peter Koop, J. Lepp, J. Klassen, H. Heinrichs, Johann Reimer, A. Lepp.

Die Chortitzer Gesellschaft gegenseitigen Kredits.

(Schluß).

Das Vermögen oder Eigentum des Mitgliedes soll wenigstens etliche Mal seinen Kredit übersteigen. Wenn dieses nicht der Fall ist, oder auch wenn das Vermögen infolge großer Entfernung nicht genau festzustellen ist, werden auch Annahmen gemacht auf Grund von Bürgschaften einer oder mehrerer Personen, welche von dem Annahmekomitee als zuverlässig anerkannt worden. Ein Mitglied, welches aus der Gesellschaft auszutreten wünscht, kann darüber jeder Zeit eine Eingabe an die Verwaltung machen, und erhält nach Bestätigung der Jahresrechnung seinen Mitgliedsbeitrag wieder zurück. — Daß die Chortitzer Kreditgesellschaft eine zeitgemäße Krediteinrichtung ist, zeigt am besten die Entwickelung der Bank. Von 160 Mitgliedern zu Anfang mit einem Grundkapital von 24.245 Rbl., was als durchaus solider Anfang anzusehen ist, — zählte die Bank schon nach einem halben Jahre 357 Mitglieder mit einem Grundkapital von 66.080 Rbl. Die Mitglieder teilen sich der Vermögenslage nach in folgende Gruppen ein: Hausbesitzer und Handwerker =36, Handeltreibende=28, Fabrik- und Mühlenbesitzer=27, Landbesitzer bis 50 Dess.=51, Landbesitzer von 50 Dess. bis 100 Dess.=154,*) von 100—150 Dess.=42, von 500—1000 Dess.=13 von 1.000—5.000 Dess.=4, Landbesitzer von über 5.000 Dess.=2. —

*) Hierher gehören die Vollwirtschaften in den Dörfern.

Die Bedingungen für eine Bank sind in Chortitza besonders günstig Zur Chortitzer Wolost gehören 16 wohlhabende Kolonien. Nebenbei ist die Nikolaipoler Wolost mit ihren wohlhabenden Landwirten und großen Gutsbesitzern in der Umgegend. Die Industrie ist im Chortitzer Gebiet stark entwickelt. Chortitza und Umgegend haben eine stattliche Zahl Fabriken, Dampfmühlen und andere Handelsgeschäften größeren und kleineren Stils. Chortitza mit seinen Schulen, Krankenhäusern, Banken und anderen gemeinnützlichen Anstalten bildet das Zentrum einer weiten Umgegend. Von einer wesentlichen Bedeutung für eine Bank sind auch: Post, Telephon, Telegraph, Eisenbahn, Notarius, Typographie. Wo solche Kultureinrichtungen nicht sind, ist ein Bankgeschäft beschwerlich und nicht vorteilhaft. In Chortitza sind diese Einrichtungen schon da, außer dem Notarius, der in Aussicht steht. — So ist es natürlich, daß in Chortitza zwei Banken vollständig existenzfähig sind. Landwirtschaft, Handel und Industrie müssen jedes in seinem Teile vertreten sein, um eine Bank existenzfähig zu machen. Die Chortitzer Gegenseitige Kreditbank ist in der guten Lage, bei keiner andern Bank Kredit zu beanspruchen, da das Kapitalangebot in der Kolonie bis jetzt noch den Kapitalbedarf deckt. Dabei muß noch bemerkt werden, daß die Ernte in unserem Rayon unter mittel war.

Von den an der Bank gestatteten Operationen, sind die wichtigsten: 1) Annahme — von Mitgliedern der Gesellschaft, Privatpersonen und Institutionen — von Einlagen zur Verzinsung auf unbestimmte Zeit, auf Termin und ebenso auf laufende Rechnung. 2) Kreditgewährung den Mitgliedern auf vorgestellte Wechsel, welche außer der Unterschrift des Mitgliedes noch eine Unterschrift haben müssen. Also für jeden Schuldposten sind mindestens zwei verantwortlich; daher sind bei jedem Posten die Chanzen auf Verlust sehr gering. Es gibt ja Leute, denen die leidige zweite Unterschrift nicht paßt. Darüber ist aber zu bemerken, daß es auch kreditunfähige Menschen gibt, denen keine Bank Kredit gewähren kann. — Die Gesellschaft ist mit einem Gesuche beim betreffenden Ministerium eingekommen — um Kreditgewährung auch mit einer Unterschrift, wenn Land als Versatz eingelegt wird. Auf Versatz von Waren gewährt die Bank auch jetzt Kredit mit einer Unterschrift. Außerdem gibt die Bank Vorschüsse gegen Versatz von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Frachtbriefen oder Quittungen, Edelmetallen. — Die Bank befaßt sich auch mit Aufträgen der Mitglieder zur Einkassierung von Wechseln und andern Dokumenten. Geldüberweisungen werden angenommen nach allen Städten Rußlands und Sibiriens, ebenso nach den größten Hauptstädten Europas und Amerikas. — Außer den angeführten Operationen befaßt sich die Bank auch noch mit verschiedenen kleineren Operationen. Nach einer halbjährigen Tätigkeit hat die Bank bereits Geldeinlagen zur Verzinsung angenommen=326.482 Rbl. 88 Kop. Geld ausgeliehen=367.079 Rbl. 67 Kop., welche Summe gegenwärtig aussteht.

Die Angelegenheiten der Gesellschaft werden verwaltet von der Generalversammlung, vom Aufsichtsrat der Verwaltung und vom Annahmekomitee. — Die Generalversammlung besteht aus sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft und wird einmal im Jahre zusammenberufen. Sache der Generalversammlung ist — Durchsicht und Bestätigung der Kostenanschläge über die Verwaltung und Unterhalt der Gesellschaft; Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrates der Verwaltung und der Revisionskommission; Durchsicht und Entscheidung verschiedener Fragen, die die Gesellschaft angehen. — Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus sechs bis zehn Deputierten, welche von der Generalversammlung aus ihrer Mitte erwählt werden. Der Aufsichtsrat versammelt sich nicht weniger als einmal monatlich und verwaltet die wichtigsten Angelegenheiten der Gesellschaft. — Die Verwaltung oder Direktion besteht aus drei Mitgliedern, welche von der Generalversammlung aus ihrer Mitte auf drei Jahre gewählt werden. Die Direktion verwaltet alle täglichen Angelegenheiten der Gesellschaft und leitet alle Operationen der Gesellschaft. — Das Annahmekomitee wird vom Aufsichtsrat gewählt und besteht aus zehn Mitgliedern. Aufgabe des Annahmekomitees ist — Durchsicht der Gesuche um Aufnahme in die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft und Prüfung der vorgestellten Wechsel. Das Annahmekomitee versammelt sich zur Zeit jeden Dienstag, kann aber auch zusammenkommen nach Maßgabe der Erforderlichkeit.

Zur Kontrollierung der Jahresabrechnung und auch zu sonstiger etwaiger Kontrolle besteht eine — aus drei Mitgliedern gewählte — Revisionskommission. — Die Gesellschaft ist verpflichtet, rechtzeitig dem Finanzministerium die Jahresabrechnung, ebenso die monatlichen Abrechnungen vorzustellen.

Aus den angeführten Erörterungen über das Wesen einer gegenseitigen Kreditgesellschaft ist zu ersehen, wie fest eine solche Bank steht. Sogar im unruhigen Jahre 1905 kamen gegenseitige Kreditgesellschaften in solchen Städten, wo die Mitglieder zum großen Teile aus Juden bestehen und wo der Juden Eigentum gefährdet war, ohne wesentliche Verluste ab. Was die Chortitzer Gesellschaft anbelangt, so schließt sie ihr erstes Halbjahr schon mit etwas Verdienst und das, trotzdem die erste Einrichtung und Anschaffung von Mobiliar, Kasse usw. verhältnismäßig auch Geld gekostet hat. Die zu diesem Zwecke von den Mitgliedern eingezogenen Gelder, 3% von den Mitgliedsbeiträgen, werden vom 1. Januar 1912 bereits zurückgezahlt. Voraussichtlich wird unsere Bevölkerung den Nutzen dieser neuen Bank schätzen lernen. x.

Chortitza, den 11. Jan. 1912.

Aufforderung.

An alle gewesenen Tereker, die Glieder der Tereker Mennoniten-Gemeinde sind, ergehet hiemit die dringende Aufforderung, in kürzester Zeit bei den in ihrer Nähe befindlichen Mennoniten-Gemeinden um Aufnahme, resp. um ihre Registrierung in den Kirchenbüchern zu bitten, damit ihre Streichung aus dem Kirchenbuch der Tereker Mennoniten-Gemeinde bald stattfinden könnte. Die aber, denen oben verlangtes nicht möglich ist, möchten die, seit ihrem Fortzug vom Terek, geschehenen Veränderungen in den Familien, mit den nötigen Daten unverzüglich dem Unterzeichneten melden.

Franz Enns, Ältester.

Talma im Januar 1912.

Berichtigung.

Sehr geehrte Redaktion!

In № 5 Ihres Blattes bringen Sie aus, den Chortitzaer Kreisen, eine mit „c" unterzeichnete Notiz, daß ich die dortige Gegend bereist und für das Wochenblat „der Landwirt" Abonennten angeworben hätte. Hierauf erwiedere ich, daß ich seit dem käuflichen Übergang des „Landwirt," also seit Mitte Oktober, niemals Eugenfeld verlassen habe und überhaupt noch niemals in Chortitza gewesen bin. Dagegen arbeitet für den „Landwirt" ein von der Redaktion beauftragter Herr Merker, der die Anstoß erregenden „deutschen" Quittungen mit zahlreichen Abonnenten bereits vor Wochen eingesandt hat. Natürlich konnte letzteren der „Landwirt" erst im neuen Abonnementsjahre zugehen, was auch geschehen ist. An später eingelaufene Adressen konnte der „Landwirt" auch erst später versendet werden. Daß kleine, auf Ungenauigkeit der Adressen zurückzuführende, jedoch uns bis jetzt nicht bekannte Irrtümer beim Versand des Blattes sich eingeschlichen haben können, ist bei der ungeahnt hohen Abonnentenzahl, die der „Landwirt" in diesem Jahre sich erworben, vielleicht möglich. Aber auch nur vielleicht.

Der Zweck, den der Herr Verfasser durch die Notiz zu erreichen hoffte, dürfte sehr verfehlt sein. —

Mit vorzüglicher Hochachtung

Kaspar Ott,

Doktor der Staatswissenschaften, Hauptredakteur und Herausgeber des „Landwirt."

Eugenfeld, den 26. Januar 1912.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Zu der Redaktion zu Berdjansk sind für Notleidende eingegangen: von H. Dück, Waldheim, 2 R. 50 K., von L. A. Friesen, Waldheim, 12 R. 50 Kop., Lehrer Joh. Sawatzky 20 Rbl. 35 Kop. (gesammelt von seinen Schülern in Iwangorod, Post Nikolaipol).

— Auf die Notiz in № 5 liefen gleichzeitig zur Rettung der Ehre des Dorfes Jekaterinowka und seiner Jugenderziehung vier Erwiderungen ein, die wir zur Beleuchtung des Sachverhalts und der damit verbundenen Umstände, wenn auch gekürzt, doch möglichst wortgetreu hier folgen lassen.

1) Hr — l — schreibt: „So schlimm wars doch wohl nicht, wenigstens in der Nähe nicht, aber der famose Reporter hat eine ganz interessante Geschichte daraus gemacht. — Solch' ein Gepuff, wollen sagen, vielleicht auch ein paar energische Schläge mit der Faust, wie sie der überfallene Jüngling hat erdulden müssen, kommt ja alle Tage vor (Wirklich? Das wußten wir freilich nicht! D. Red.) ist echte Jungenart (vielleicht doch richtiger gesagt — Unart! D. Red.) — und zudem, o Ironie des Schicksals, waren die Übeltäter ja auch Zentralschüler! (Darum doppelt strafbar! Von einer Schicksalsironie können wir hier aber durchaus nichts merken; denn in den Zentralschulen haben sie's sicherlich nicht gelernt! Ob aber die Jungen, welche Zentralschüler sind, solche Auftritte auf der Straße gewagt hätten, wenn sie gewußt, daß die Väter mit Liebe und Verehrung auf die Zentralschulen schauen, wenn die Ehre der Schule ihre Ehre, die Schande der Schüler ihre Schande wäre? — Doch wo solch „Gepuff" alle Tage vorkommt, dort mag man andere Ansichten von derlei Dingen haben! D. Red.) — „Was die Straßenheldentaten anbelangt, so glaube ich," fährt Schreiber fort, „hat man bei uns noch lange nicht den Rekord geschlagen im Vergleich zu den Straßenvorfällen in einigen andern Dörfern." (Das wird ja immer dunkler. Wer hätt' so was gedacht! D. Red.) „Ich erinnere nur an den blutigen Messerkampf auf offener Straße, welcher sich seinerzeit in einem Dorfe in der Nähe abspielte, wo's eine Zentral- und auch eine Mädchenschule gibt, und wo die Leute sogar Zentralschulsteuer zahlen." (So?? — Und dort warens auch Zentralschüler? Oder doch vielleicht nicht? — Man kann sogar im Dorfe mit der Zentralschule wohnen und Zentralschulsteuer zahlen, und doch den christlichen Grundsätzen derselben fern stehen. Aber christlichen Schulsinn haben und nicht die Fortbildungsschulen unterhalten helfen, das reimt sich schlecht. D. Red.)

„Und der Berichterstatter weiß auch ganz genau, daß Jekaterinowka die Zentralschulsteuer nicht aus Mangel an Bildungssinn nicht zahlt. — Beweis, daß man hier eine dreiklassige Schule bauen will, welche auch den neueren Anforderungen entsprechen soll (es ist etwas unklar, ob es sich hier um den Ausbau der bestehenden Elementarschule, oder um eine neuprojektierte dreikl. Zentralschule handelt. D. Red.), sondern aus dem Bestreben, gerechte Reformen einzuführen, und letztere sind in unserer Zeit leider nicht anders, als durch Streike zu erreichen." (Also daß war es? D. Red.) „Schade nur, daß andere nicht auch diesem Beispiel folgen, dann wäre diese leidige Frage schon längst erledigt (schwerlich! D. Red.), wäre unser Besteurungssystem längst verbessert (undenkbar; auf falschem Wege erreicht man nichts Gutes! D. Red.) „und das böse, zu Sodom und Gomorrah herabgesunkene Jekaterinowka (Ihre Behauptung, nicht des Einsenders in № 5 D. Red.) würde schon längst seine Rückständigen Gelder eingezahlt haben!" (Immerhin interessante Schlaglichter! Vielleicht können die Gemeindeleiter den rechten Faden herausheben, um jene Zustände auch auf legalem Wege zu schaffen, wo man gern und vereint an der großen Erziehungs- und Bildungsarbeit mittut. D. Red.)

„Für Ihre Jeremiaden und Ihren frommen Wunsch für unser armes, armes Dorf, sei Ihnen der beste Dank ausgesprochen, — haben uns dieselben doch schon heitere Stunden gemacht." (Es ist nicht recht klar, ob der Dank und die heiteren Stunden auf das Conto der Redaktion, oder des Reporters kommen. Frohe Stunden wünschen wir Ihnen recht viel, uns jedoch hat die Mitteilung über den Vorfall in Jek. nicht besonders heiter gestimmt. Die Red.) — — — — — — —

2) Ein anderer schreibt: „Wohl haben hier in Jekaterinowka am letzten Silvester etliche Jünglinge ihren Altersgenossen geschlagen ('s klingt so selbstverständlich, als ob nichts Besonderes passiert wäre. D. Red.) doch wie sehr, wird man sich beim Artikelschreiber im „Botsch." № 5 befragen müssen" (der hats deutlich gesagt und die beiden nachfolgenden Briefe bestätigen seine Aussage. D. Red.) Denn der Vater des geschlagenen Jünglings, der auch bei mir vorsprach, antwortete auf mein Befragen, ob sein Sohn sehr mißhandelt worden sei, ausweichend, — eine Backe sei etwas geschwollen. Das „blutig ins Haus stürzen" hat er mir verheimlicht." — — — „Jekaterinowka zahlt keine ꝛc. — — — Ach so, da liegt der Hund begraben?" (Daß er schon begraben wäre, doch noch macht er in Form von wilder Roheit die Straße unsicher! D. Red.) — — Dann ironisiert der Schreiber über den Einsender, was beiläufig bemerkt jeder Erwiderung in den Augen der unbefangenen Leser die Spitze abbricht, und konstantiert zuletzt, „daß die rechten Helden der Schlägerei Zentralschulen besucht haben und teilweise noch besuchen. —

3) . . . p. „Habe soeben im „Botsch." gelesen, daß in Jekaterinowka am Silvesterabend, beim Heimgange von der Andacht, einige Jünglinge einen (andern Jüngling) abgefangen und verprügelt haben, daß er mit blutüberströmtem Gesicht im Elternhause erschien. Muß leider die Wahrheit der traurigen Tat bestätigen! (Also doch! D. Red.) „Wenn aber der Einsender meint, daß solche Taten geschehen, weil Jekaterinowka nicht Zentralschulsteuer zahlt, und seine Söhne nicht bilden läßt, so hat er darin weit gefehlt, denn von den 3, welche diese Tat begangen, haben zwei Zentralschulbildung genossen, einer in № 4, der andere in № 6. —

Außerdem — Jekaterinowka ist stets bereit gewesen, für die Zöglinge, die zu Lehrern ausgebildet werden, zu zahlen, aber für die meisten Schüler, die vermögende Eltern haben, und die sehr gut selbst für ihre Kinder zahlen können, will Jek. nicht zahlen. — — Wenn erst jeder will Lehrer, Schreiber, Jurist ꝛc. werden, so bleibt niemand zum Bauer, Schmied, Tischler ꝛc., wenns solche aber auch geben soll, so müssen die auch lernen, wer aber wird für die bezahlen?! — — — — — —

4) Eine eingehendere Darstellung der Veranlassung zu der Ausschreitung bietet der vierte Schreiber, unterzeichnet „Ein Anwesender."

„Es war in der Weihnachtszeit" (wo im Hause und in der Kirche das „Friede auf Erden" in Wort und Lied erklingt D. Red.), da entstand ein Wortstreit zwischen zwei Parteien. Die eine beschloß, die andere zu schlagen. Selbstverständlich fand sich einer, der solches der andern Partei mitteilte! Da beschloß diese Partei wiederum die erste zu schlagen. — Während der Silvesterandacht waren sie in der Kirche. Nach Schluß gingen alle heim, nur die Jünglinge blieben auf der Straße. — Da trafen sie einen der ersten Partei und fragten ihn, ob er sich auch vorgenommen habe, sie zu schlagen. Dieser verstritt es.

Da — schlugen — sie — ihn! (Unsere Gedankenstriche. D. Red.) Die Väter waren noch nicht alle zu Hause. Des Geschlagenen Vater hörte das Schreien seines Sohnes und ließ auch seine Stimme hören. — Als die Schläger den Überfallenen losließen, lief er nach Hause.

Des Geschlagenen Vater ging gleich zu den Vätern der Schläger, um sich die Sache näher zu befragen. Da er damit nicht viel ausrichten konnte, wollte er die Schläger zum Dorfsältesten haben. Das wurde auch nichts! —

Daß aber die Väter der Schläger ihre Söhne nicht ermahnt haben, ist nicht Tatsache, denn sie haben das Möglichste getan, um ihre Söhne weiterhin von solcher Untat fern zu halten." — — — Dann konstatiert auch dieser Schreiber, daß die Täter gewesene Zentralschüler seien — und schließt: „Gut, die Jekaterinower zahlen nicht alle, aber wenn es heißt, sie zahlen gar nicht, so ist solches für diejenigen, welche zahlen, eine Beleidigung!" (Die Zahlenden sind vom Einsender der Notiz nicht gemeint. D. Red.) — —

Obige Erwiderungen bestätigen die im „Botsch." № 5 gebrachte Mitteilungen in allen Details. — Mögen nun auch meine Schlußfolgerungen gewissen Leuten noch eine „heitere Stunde" bereiten, — meinetwegen, aber traurig sehr traurig stimmt das Bild dennoch, welches im Vorstehenden vor uns aufgerollt wird. Wenn solche Affären zu den gewöhnlichen Erscheinungen in unserer Jünglingswelt gehören, wie Einsender № 1 behauptet, dann ist in der Tat keine Zeit mehr zu allerlei „Jeremiaden", dann muß gehandelt werden, — denn dann ist unser Gemeindebau, unser ganzes Christentum auf abschüssiger Bahn.

Hier kann nur — eine feste christliche Erziehung in Schule und Haus helfen, bei einträchtigem Zusammengehen dieser beiden. Gerade die Lebensperiode, in welcher die schulentlassene Jugend steht, ist die allerwichtigste zur Ausbildung des innern Menschen, kann aber auch zur allerverhängnisvollsten werden. Darum muß etwas für diese Lebensperiode getan werden, — und was gibts Besseres, als ihr eine gute Fortbildungsschule bieten. —

Wenn der Einsender in № 5 einen gewissen Zusammenhang zwischen diesen rohen Ausschreitungen und dem Sich Zurückziehen von der Zentralschulsteuer findet, so kann man ihm ein gewisses Recht dazu nicht abstreiten, selbst wenn es bei Jekaterinowka nicht zutreffen sollte. — Mögen aber die Ursachen des passiven Widerstandes sein, welcher Art sie wollen, — doch wo es sich um mein Kind handelt, dort will ich sogar eine Ungerechtigkeit mit in den Kauf nehmen, wenn ich nur ihm den Weg zu einer höheren sittlichen Stufe ebnen kann.

Freilich, nicht an jedem Schüler erreicht die Schule solches. Wenn das Haus nicht die Unterstützerin derselben ist, vielleicht noch gegen arbeitet, dann richtet auch der beste Erzieher nichts aus. Doch wo eine gute Schule sich auf die elterliche Autorität stützen darf, gibts heilsame Zucht.

Darum bestehen Mißstimmungen zwischen Schule und Haus, zwischen Fortbildungsschulwesen und Gemeinde. Laßt uns dieselben mit vereinter Kraft wegräumen, damit die Jugenderziehung zu ihrem Recht kommt. Es handelt sich um unsere Kinder, das kommende Geschlecht! D. Epp.

— i. c. k. Einsendungen, ohne genaue Abgabe der Adresse, werden nicht berücksichtigt. Doch würden wir raten, sich direkt an die Verwaltung von Bethania zu wenden, die Ihnen sicher Aufschluß gibt.

— Kein Jekaterinower. Ihre werte Mitteilung finden sie bereits in der Erwiderung aus Jekaterinowka.

— Ein Morosower. Was Sie uns mitteilen, bringen wir hiemit gern zur allgemeinen Kenntnis: „In № 4 des Botsch. lesen wir, daß es im Morosower Gesangverein während der Pausen laut zugeht. — Die Zahl der Sänger beziffert sich auf 32, so daß es in der Zwischenpause nicht ohne Geräusch abgehen kann. Man unterhält sich, doch Ungeziemendes ist noch nicht vorgekommen. — Sollte der Einsender jener Notiz jedoch etwas Unpassendes gemerkt haben, so täte er besser, solches dem Gesangführer zu melden, der das Störende dann wegräumen würde.

Buntes Allerlei.

— Urteil des deutschen Kaisers über einen von der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim gelieferten 40 PS Mercedes-Knight Cardanwagen (Ventillos) mit einer Jagdwagen-Karrosserie:

Telegramm von Wilhelmshöheschloß: „Neuer Peurschwagen wurde soeben seiner Majestät dem Kaiser vorgestellt und hat allerhöchstdemselben in jeder Beziehung ausgezeichnet gefallen.

Oberstallmeister Freiherr von Reischach."

Dieser 40 PS. Mercedes-Knight-Cardanwagen ist dadurch bekannt, daß er mit einem ventillosen Schieber-Motor ausgerüstet ist, welcher geräuschlos arbeitet und sich deshalb als Peurschwagen (Jagdwagen) vorzüglich eignet.

Es wurden auf der 10 Tage dauernden Automobil-Ausstellung in Berlin, 88 dieser 40 PS. Mercedes-Night Wagen von der Daimler-Motoren Gesellschaft verkauft.

Der deutsche Kaiser hat übrigens schon 19 Mercedes-Wagen und zur Zeit sind wieder eine Anzahl im Bau, welche für die Hofhaltung und für Korfu bestimmt sind.

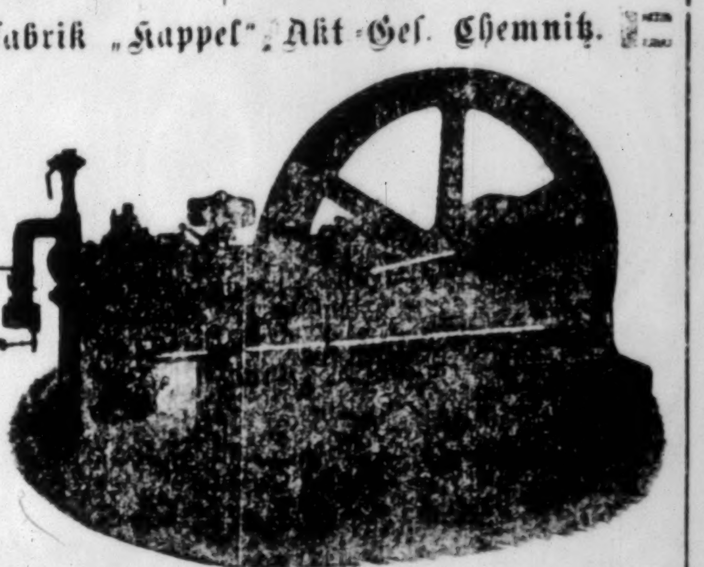
— Der schlaue Willy. Mutter: „Kinder, ich bin entsetzt. Ihr habt mir alle beide versprochen, daß Ihr Eure Apfelsine nicht vor Tische essen wolltet. Ihr habt Euer Wort gebrochen." — Willy: „Nein, Mama, wir haben unsere eigene Apfelsine nicht gegessen Fritz aß meine und ich aß seine!"

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thiessen.

Kappel-Nafta-Motore

Maschinenfabrik „Kappel", Akt.-Ges. Chemnitz.

Vertreter:
Gebrüder
J und P.
Epp,
Барвенково
Южн. ж. д.



Hauptvorteile der „Kappel"-Motore.

Geringster Brennstoff und Schmierölverbrauch. Leichte und geringe Bedienung. Kräftige Bauart, große Einfachheit, daher fast unbegrenzte Gebrauchsdauer und geringste Reparaturen.

Preisliste und Kostenanschläge gratis. aa 10-1

Braun, Epp & Albrecht

Charkow, Rybnaja 30.

Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen

einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff

Ersatzteile für Motore.

stets auf Lager

Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane

mit Daimler-Motoren aj 1

Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

H. H. Hamm, Post Halbstadt, Taurien.

Vertretung und Lager der weltberühmten „Otto-Deutzer" Petrol-, Schwarz- und Weiß-Naphta Motoren

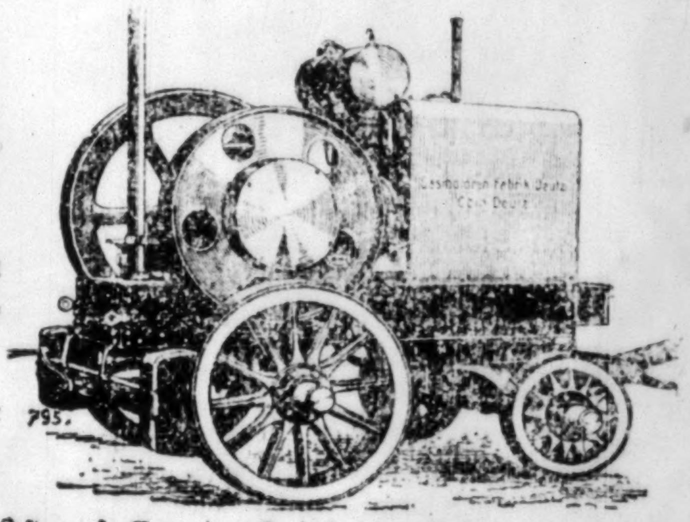
auf Fundament u. fahrbar zum Antrieb von Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Dynamos usw.

Eigene Reparatur-Werkstätte; Reserveteile stets auf Lager.

Im Betriebe über 103500 Motoren von 1/2 bis 2000 Pferdestärken.

In Rußland über 5500 Motoren von 1/2 bis 500 Pferdestärken.

Verlangen Sie bitte Preislisten.



Die „Deutzer-Motoren" wurden bis jetzt 421 mal ausgezeichnet, darunter 40 Staatsmedaillen.

Im Herbst 1911 auf der Ausstellung, in Zarskoje-Sselo, erhielt der Otto-Deutzer Schwarz-Naphta Motor allein die große goldene Medaille.

Ist auf Grund 47 jähriger Erfahrung gebaut.

Der Deutzer-Motor hat magnetelektrische Zündung, infolgedessen sofort betriebsfähig, braucht wenig Brennstoff und Kühlwasser, keine Feuersgefahr, ist geruchlos.

Otto-Deutzer Sauggas-Motoren. Wurden auf der ersten allrussischen Müllerei-Ausstellung in Petersburg mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet.

Auf Verlangen sende meinen Reisenden kostenlos.

Verlangen Sie bitte Preislisten.

ta 10-1

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens

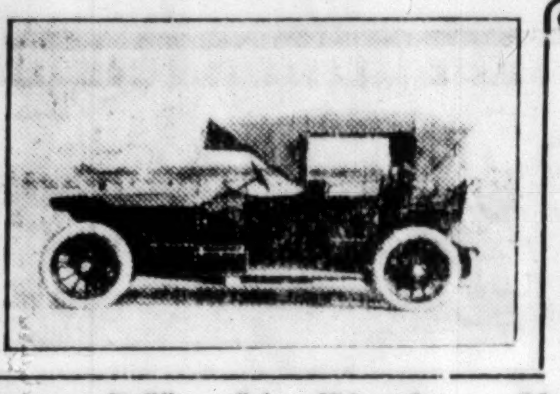
Mercedes-Automobile

mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.

— Fabrikat der —

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil-Zubehör
Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen Preisen.



Reparatur-Werkstätte
für Automobile.
Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Stepney Räder und Gleitschutz Ketten stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Generalvertreter der Mercedes-Automobile ap 2
für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet.

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik
— für —

Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 10

Samen-Katalog für 1912.

Soeben erschienen und auf Verlangen gratis und franko zu haben mein General-Katalog für alle Arten Samen wie: Mohar, Luzerne, Futterrüben, Grassamen, Gemüse und Blumensamen. Ferner Garteninstrumente (ausländisches Fabrikat) Gartenbücher u. s. w.
Über 400 Abbildungen.

Desgleichen Baumschul-Katalog für 1912.

Wilhelm Schöne, Samenhandlung u. Gärtnerei. Jekaterinoslaw. o25-6

Das Mittel „Trayser“ gegen Rheumatismus und Gicht ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. E. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C. Da38-3

!!! Rassenvieh !!!

f 10-4

Drei einjährige Bullen: Wilstermarsch, Ostfriese, Shorthorn **zum Verkaufe! Nehme** zur Frühjahrssaison **Bestellungen** an auf Oldenburger Hengste, Zuchtbullen, wie Fersen der besten Milchrassen.

Züchter H. Lübben Oldenburg Deutschland.

— — — Kataloge gratis! — — —

Anfragen zu richten an:
Vertreter С. Ф. Ведель, п. отд Божедаровка Ек ж. д.

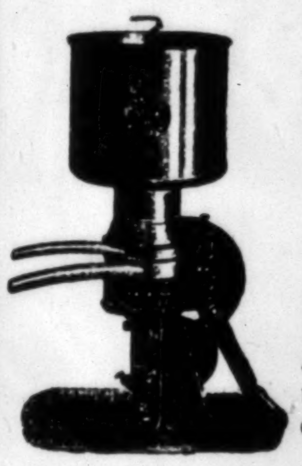
Billig verkauft wird

Dampfmaschine

16 PS
Lepp und Wallmann
mit Kessel von Fitzner und Gamper
8 Atmosphären.
Anfragen zu richten an:
А. А. Гаммъ, черезъ Екатеринославъ по земской почтѣ въ село Александровку № 1. jj5-5

Mennonit, mit mehrj. Praxis, der die Buchhalterkurse bei Makurin-Ssimferopol beendigt hat, sucht Stelle als **Buchhalter- oder Gehilfe.** Besitzt Zeugnisse. Offerten erbeten an Герг. Герг. Ремпель, г. Александровскъ, Ек. губ., сел. Нижняя-Хортица. 1g2-1

Allen voran sind



Alfa Laval-Separatoren

1 Million verkauft. 900 erste Auszeichnungen. Kaufen Sie keine Konkurrenzmaschine, denn schon mancher ist reingefallen, weil die Wahl auf einen billigen, viel entrahmenden Separator gefallen und in Kürze unbrauchbar geworden.

70,000 Konkurrenzmaschinen sind durch Alfa-Separatoren ausgewechselt worden.

Jegliche schlecht arbeitende Separatoren werden gegen den berühmten Alfa Separator eingetauscht zu Preisen nach besonderer Austausch-Liste. Alfa-Laval Separatoren stets auf Lager bei

D. D. Görzen, Alexandrowsk.

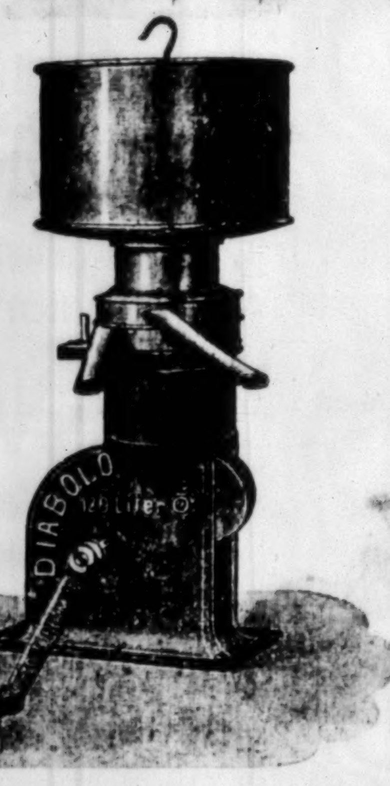
Preislisten franko und gratis.
— Wiederverkäufern entsprechender Rabatt — rg10-5

Der Diabolo-Separator

Entrahmt per Stunde
10 Wedro
— N: o. Preis —
42 Rubel

ist der **wirklich beste** Separator der Jetztzeit und gleichzeitig der billigste.

Verkauft in Rußland über 1,000 Diabolo-Separatoren per Monat



Besondere Vorteile:

Unerreichte Einfachheit, da die Maschine aus äußerst wenigen und einfachen, leicht erreichbaren Teilen besteht, infolge dessen
Äußerst leicht zu behandeln. Auch wer niemals vorher einen Separator gesehen hat, lernt sofort den Diabolo zu handhaben.
Größte Haltbarkeit, weil die Maschine aus vorzüglichstem schwedischen Material und mit äußerster Präzision fabriziert wird.
Schärfste Entrahmung infolge des patentierten, sinnreichen Trommeleinsatzes, erstrebt von vielen, erreicht von niemandem.
Leicht zu reinigen und in Ordnung zu halten, da der Trommeleinsatz ein einziger zusammenhängender Teil ist, keine Sortierung nummerierter Teller.
Leicht zu drehen infolge der einfachen Konstruktion und der sorgfältigen Arbeit. Kurbelgeschwindigkeit nur 60—70 Umdrehungen.
Selbstbalancierende Trommel, weil der Trommeleinsatz selbst die richtige Lage in der Trommel einnimmt.
Absolut ungefährlich, da alle Teile im Gestell eingebaut und geschützt sind.
Billigster Preis, denn Diabolo kostet nur

die Hälfte anderer erstklassiger Separatoren.

Also ist der Diabolo-Separator

der beste, einfachste, haltbarste und billigste.

Aktien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

ios 24-12

— Einen — ig5-4

diplomierten Lehrer

(Pädagoge, verheiratet)
sucht die Dorfsgemeinde von Großfürstental zum Jahre 1912 – 1913.
Adresse: ст. Суворовская, Влад. ж. д., кол. Великокняжеская-долина, старостѣ Давиду Франценъ.

Junger Deutscher

mit Kenntnissen in der Buchführung, Absolvent der Zentralschule, sucht Stellung als Kontorist. Habe schon etliche Zeit in einem Komptoire gearbeitet. ao 5-2
Näheres bei Ar. Ar. Rempel, Post Gnadenfeld, Taurien.

ai 2-2

Prikaschtschik

sucht Stellung auf dem Lande. Ledig, mit Kenntnissen und Praxis. (Mennonit).
Александровскъ, Ек. г. Пивоварная ул., д. Дерксенъ № 11 для П. Брекеръ.

Durch **öffentlichen Ausruf** soll den 14.—15. Februar auf der Oekonomie der verstorbenen Frau **Anna Martens,** Taschtschenak, 18 Werst von der Station Melitopol, folgendes Inventar verkauft werden: Pferde, Ochsen, Kühe, Jungvieh, Schafe, Schweine, 10 kr. Motor „Perkun“ mit Mühleneinrichtung, Dreschmaschine (Ransom), Pferdedreschmaschine mit Roßwerk und alles andere zur Landwirtschaft bedürftige Ackergerät.

Im Auftrage der Erben
at 5-4 J. Frantz.

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau“ wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin,** Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-91

Auto-Garage

Mechanische Werkstätte

A. A. Jusa,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

Lager von Auto-Reifen „Kontinental“ & „Treugolnik“.

Vulkanisieren alter Reifen. – Reserve-Teile und Zubehör. -- Oel der „Vakuum Oel Ko“.

Eigen angefertigte Velos.

jt52-4 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Jakob Wiens, Mariawohl, Post Gnadenfeld, Taur. Gouv. wünscht jederzeit bis zum 15. Februar a. c.

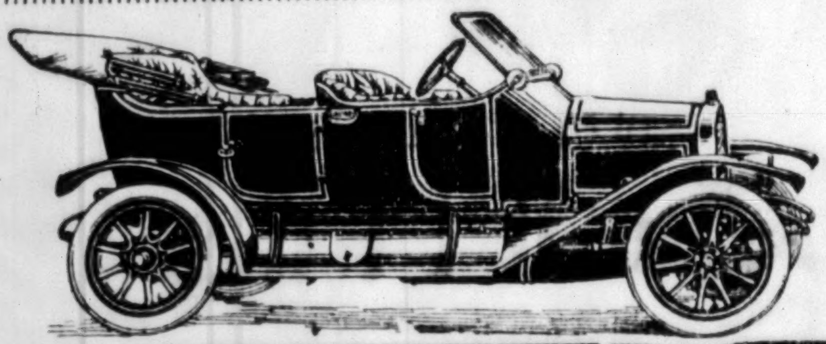
35 St. Arbeitsochsen

zu verkaufen. pos-3

jt5-4

— Berliner Magazin —
für weibliche Handarbeiten
Jekaterinoslaw,
Prospekt, Haus Stanislawski, neben dem Hause des Gouverneurs.

Große Auswahl fertiger,
angefangener und aufgezeichneter Handarbeiten auf Tuch und Kanava, Wolle, Ausnähgarn und anderes Zubehör zum Sticken und Ausnähen. Künstliche Blumen.



— Wer ein —
„Adler“ Automobil
sofort bestellt, erhält Rabatt, und kann versichert sein, daß ihm dasselbe auch im Frühling geliefert wird. Die Preise der Adler-Automobile, welche jetzt und später auf Lager sein werden, sind bedeutend höher, wie die Preise bei sofortiger Bestellung.
„Adler“-Automobile sind auf allen Automobil-Ausstellungen mit Grand Prix und großen goldenen Medaillen ausgezeichnet worden.
— Preislisten gratis. —
Vertreter: Lötkemann & Dück,
Halbstadt, Gouv Taurien. tp 2-1

Verkauf in Rußland über 1000 Diabolo-Separatore per Monat

Höchste Auszeichnungen! Glänzende Zeugnisse! Wertvolle Gutachten!

Der Diabolo Separator { kostet wenig — nur Rbl. 42 — / leistet viel — 10 Eimer p. St.

Unerreichte Einfachheit, da die Maschine aus äußerst wenigen und einfachen leicht erreichbaren Teilen besteht.

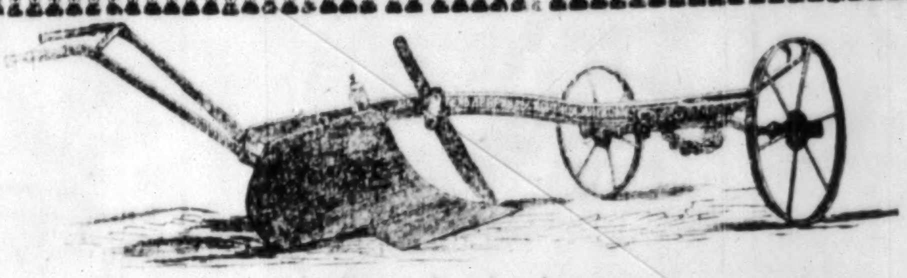
Größte Haltbarkeit, weil die Maschine aus vorzüglichem schwedischen Material angefertigt ist.

Leicht zu reinigen und in Ordnung zu halten, da der Trommeleinsatz ein einziger zusammenhängender Teil ist.

Per Kassa oder per Nachnahme (franko jeder Bahnstation) 2 Rbl. billiger.

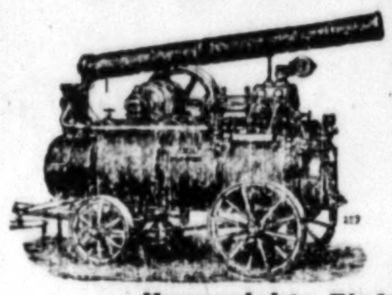
Also ist der **Diabolo-Separator** eine gute einfache, starke und billige Maschine.

H. H. Hamm, tj10-1
Post Halbstadt, Gouvernement Taurien.

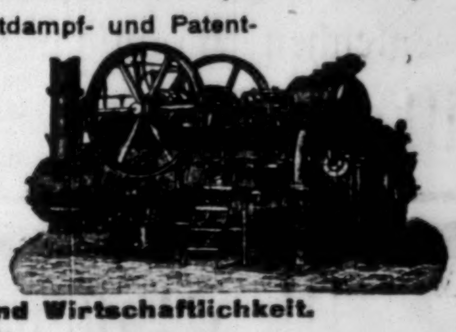


Handelshaus
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mahmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
• Preis-Kourant gratis. •
10-е

Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)
Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-



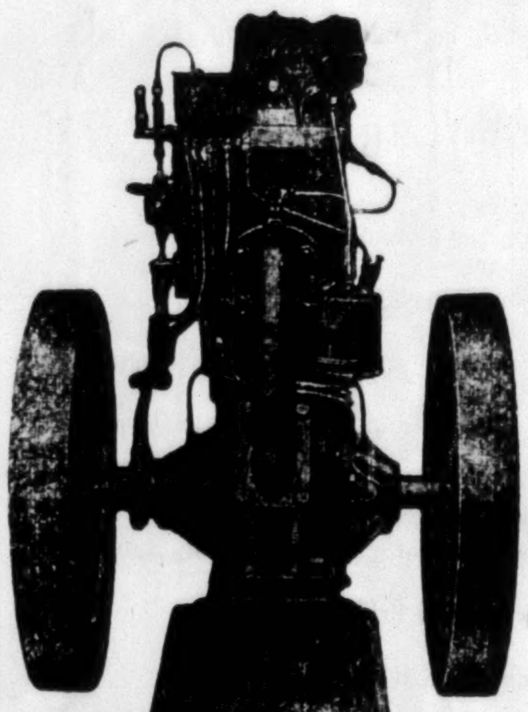
Heißdampf-Lokomobilen
von 10—600 PS.



Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.
Bewährteste Kraftmaschinen für
alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe
FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 6

Schwarznaphtha-Motore
„Don Carlos“
von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

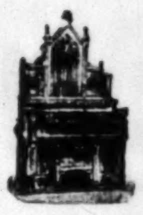
Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der Motor, Modell 1912, fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.



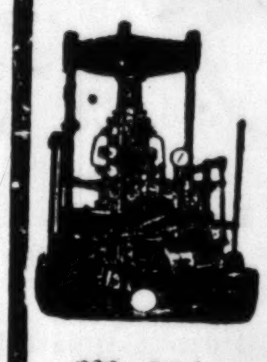
Wir fabrizieren unsere „Don Carlos“-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung.
Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft.
Preislisten auf Verlangen kostenlos.

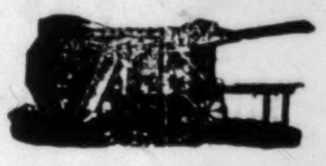
Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder,“ Motorfabrik,
Halbstadt, Gouvernement Taurien.
arr50-17

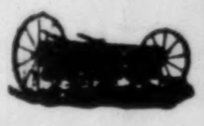
Größtes Verkaufshaus Deutschlands für
Harmoniums u. Pianos



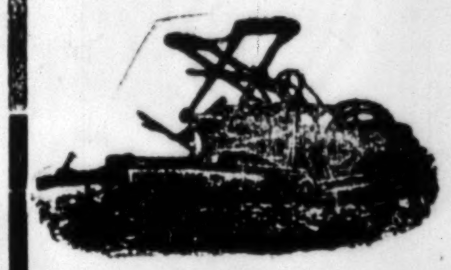
Jahres-Verkauf über 2400 Stück.
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.
3







Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

9 Adresse des Hauptcomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

!! Verlanget Offerte !!

!!Neuheit!!
Der Separator
Vesta-B, Model 1912,
Leistung **7 Wedro** in der Stunde, ist der Freund eines jeden Landmannes, weil derselbe der schärfste Milchentrahmer der Gegenwart ist.
Garantie für wirkliche Leistung von 7 Wedro pr. Stunde; scharfe Entrahmung und Dauerhaftigkeit.
— **Preis Rbl. 36.** —
Wiederverkäufer gesucht.
Separator Aktie Bolaget Vesta
Stockholm (Швеція).
at 12-2

Der Russische
Wagen!
Unstreitig das billigste und für russ. Wege bestgeeignetste Automobil der Gegenwart. Außer komplettester Ausstattung werden mit jedem Wagen geliefert: Präparierte Schneesette, 1 Heizapparat für Automobile und Schlitten, 1 Vulkanisator zum Selbstreparieren der Gummireifen und Schläuche. Vertretungen werden nicht vergeben, nur ernstliche Interessenten erhalten ausführl. Katalog vom Allein-Vertrieb.
J. Schlichting,
Ingenieur,
Германія, Berlin-Wilmersdorf
Güntzelstr. 84.
Lieferung: Schnellstens!
Bei Anfragen bitte Bahnstation anzugeben. tk 2

Типо-литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.